Als einer einen Berg bestieg und keiner wieder runterkam.

Zuerst traf ich auf Mona.
Sie lehnte an einem Baum, ganz ohne Schuhe, und fragte mich nach dem Weg. Ich deutete nach oben und sie nickte. Probleme habe sie und Luft benötigte sie, und von der gebe es dort oben reichlich, meinte sie.
„Still sein solltest du!“, sagte ich. Sie schwieg, aber beleidigt und auch nicht sehr lange. Ein einsames Reh wollte sie füttern und auch einen Hasen. Ihr kleiner Zoo interessierte mich nicht. Richtig wütend wurde sie und schrie und tobte und ich zeigte zur Lawine, die auf uns zugerast kam, da wurde sie endlich still, richtig lange.
Wir sprangen in Watte, in richtig kalte Watte, die aber sogleich hart wurde wie Beton. In unserem engen Luftloch unter dem Schnee gefiel sie mir besser, aber nur bis sie wieder zur Besinnung kam. „Doch nicht so viel Luft am Berg!“, sagte Mona, dann kam das Licht. Ohne Juli wären wir in unserem Grab erstickt. Er hatte Tennisschläger an den Füßen und zog uns aus der Betonwatte. Neben ihm stand Nobody und winkte freundlich. „Kein Ding“, sagte Juli, „mach ich jeden Tag. Ist mein Job.“
Nobody winkte erneut. Ich winkte zurück, Mona nicht, sie holte lieber Luft. „Wir müssen weiter. Wollen heute noch ganz nach oben“, sagte ich und schnappte Monas Hand. „Gute Idee“, meinte Juli, und auch Nobody nickte. Sie folgten Mona und mir und fast überholten die beiden uns, weil sie Tennisschläger hatten und wir nicht.
„Deine Zehen sind ganz blau“, Juli zeigte auf Monas Beine. Also trug ich sie eine Weile, bis Juli auch mal wollte, aber nur ganz kurz. Mona war ihm zu schwer. Wieder wurde sie wütend und stampfte in den Schnee. Juli machte „Psst“ und ich auch, aber zu spät. Der Schnee war schneller als unser Schall. Abermals lagen wir unter einem schweren Wattehaufen, nur diesmal zu dritt. Ich tastete erneut. „Wo ist Nobody?“, fragte ich. Mona zählte auch, kam aber nur bis zwei, dann schlief sie ein. Ich dachte: „Endlich“, und sah das Licht und Nobody. Niemand sprach mehr ein Wort.

Lesen Sie hier die komplette Diskussion zu diesem Text (PDF).

Dieser Text stammt aus dem Deutschen Schriftstellerforum / http://www.dsfo.de